

Engel der Glückseligkeit

Von johanna2703

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	2
Kapitel 2: König der Erde	5
Kapitel 3: Seelenheil	10
Kapitel 4: Legenden	14
Kapitel 5: Memories	19

Kapitel 1:

Engel der Glückseligkeit

Verzweiflung

Hier steht sie nun...in der Dunkelheit der Nacht, in der Hoffnung, dass diese bald vorüber geht. Sie hat keine Kraft mehr, keine Kraft mehr zu kämpfen. Zu viel Energie hat sie nun schon investiert...wofür? Für ein Königreich das sie nicht kennt, für eine Prinzessin von der sie nur aus Erzählungen und Legenden weiß und von wem? Von einer Katze mit einem Halbmond auf der Stirn.

Wäre sie nicht Sailor Moon und hätte sich nicht nach ihrer ersten Begegnung mit der Katze verwandelt, hätte sie sich einweisen lassen. Soviel steht fest.

Und doch steht sie hier, in mitten dieser lauen Sommernacht umgeben von Dunkelheit, die ihr Herz noch schwerer werden lässt.

Sie kämpft, kämpft schon seit einem Jahr. Natürlich...sie hatte sich früher gewünscht, etwas besonderes zu sein, wie diese Sailor V damals, aber sie hatte mit ihren 16 Jahren nicht im Traum daran gedacht, das so etwas wirklich möglich gewesen wäre und doch steht sie hier, sieht die Angst in den Augen ihrer Verbündeten, welche sich alle nach und nach ihr angeschlossen haben. Sie erwarten eine Entscheidung von ihr...wie jedes Mal, aber was ist, wenn sie sich nicht mehr entscheiden will? Was ist, wenn sie einfach ein normales Leben führen will, mit Sorgen und Ängsten die nichts mit einem Weltuntergang zu tun haben, sondern nur ob ein Junge sie mag oder nicht. Sie spürt die Hitze, die sich aufbaut und langsam zu ihr durchdringt...sie kann sich nicht bewegen. Aus der Ferne hört sie ihren Namen von Sailor Mars schreien.

Sie will nicht mehr, ihre Kraft ist aufgebraucht.

Langsam schließt sie ihre Augen um endlich auf Erlösung zu warten. Sie weiß, dass es feige ist, sich so aus dem Leben zu stellen, aber wie denn sonst? Einfach hinschmeißen geht nicht....

„Serenity...!“ Sie wurde umgerissen, fiel mit jemand hart zu Boden. Sie spürte nur noch über sich diese unendliche Hitze. Ihr Kostüm ist angesenkt. Sie erwachte aus ihrer Starre. Was zum Teufel war los mit ihr? Langsam drehte sie sich zu ihrem Retter um, sah in ozeanblaue Augen, die sie besorgt musterten. Wie hatte er sie genannt? Und wer ist das?

„Alles o.k. bei dir?“. Er musterte sie. Sah die Verbrennungen an ihrem Oberschenkel.

„Ja...ja ich glaube es geht, nur ein paar...“. Sie konnte nicht weiter reden, etwas umschlang ihren Hals und zog sie in die Höhe.

Mit aller Kraft versuchte sie ihren Hals zu entlasten von diesen Tentakeln. Ein zweiter traf sie am Oberkörper, nahm ihr kurzzeitig jegliche Luft zum Atmen.

„Halbmondstrahl flieg!!!“. Die Tentakel lösten sich auf und sie fiel. Kam wackelig auf ihren Beinen auf und starrte hasserfüllt auf das Monster vor sich. Eine Mischung aus Riesentintenfisch und fetter Frau.

„Du hast jetzt genug angerichtet, ich bin Sailor Moon und im Namen des Mondes werde ich dich bestrafen!“ Das riesige Etwas starrte sie an und lachte...es lachte sie aus, wie konnte es dieses Ding wagen?!

„Du kannst mir nicht gefährlich werden, denn du bist unwürdig! Ich suche die

Prinzessin!". Das Monster sah sich um, außer diesen 5 Sailor Kriegerinnen und diesem Mann im Anzug war niemand hier.

Sailor Moon wurde sauer. Erst raubte man ihr die Nacht, dann beschloss man sie mit dunkler Energie, verbrannte sie halb, würgte sie und jetzt ist sie unwürdig? Plötzlich hielt sie inne, spürte etwas in sich, was an Kraft zu nahm...

Sailor Mars spürte es als erstes...Sailor Moons Aura veränderte sich. Dann dieses Licht, es umhüllte sie ganz.

„Ich bin also unwürdig? Na dann...bei der Macht des Mondes, bestrafe sie!!!“. Sailor Moon fühlte die Kraft, die in ihrem Herzen begann und sich auf ihren ganzen Körper ausbreitete. Sie konzentrierte diese Energie auf ihre Handflächen und ein Energieball erschien. Sie nahm beide Hände hoch, hatte den Energieball jetzt über ihren Kopf und warf ihn mit aller Kraft Richtung Monster. Alles löste sich auf was damit in Berührung kam. Der Boden spaltete sich und Erde und Steinbrocken kamen empor und dann traf er auf das Monster, welches sich innerhalb von Sekunden unter quälendem Geschrei auflöste, danach Stille.

Sailor Moon atmete schwer. Konnte sich kaum auf den Beinen halten. Im Augenwinkel sah sie ihn, wie er sie ansah. So voller Leidenschaft und was war das noch? Begierde?. Sie fiel auf die Knie. Sie schaute ihn immer noch an. „Wer bist du?!“. Er kam auf sie zu, ganz langsam und so voller Stolz. Kurz vor ihr bückte er sich und war ihrem Gesicht bis auf wenige Zentimeter nahe. Die anderen Sailor-Kriegerinnen konnten sich nicht bewegen, auch wenn sie wollten. Eine innerliche Starre hielt sie an Ort und Stelle.

„Lass sie in Ruhe!!“. Sailor Jupiter schrie ihn an. Doch er blickte sich nicht einmal um. Sah nur dieses wundervolle Geschöpf vor sich.

Er nahm ihr Kinn in seine Hände und zwang sie somit zu ihm Aufzusehen.

„Wer bist du?“. Sie fragte noch mal, diesmal leiser, nicht mehr als ein Hauchen. Er lächelte sie an und tief in ihr regte sich was. Sie kannte ihn, nur woher?

„Ich bin der, der dich ab heute beschützt, der an deiner Seite kämpfen wird und dir zeigen wird, was es heißt zu lieben...“. Und dann küsste er sie voller Leidenschaft. Und sie, sie erwiderte den Kuss mit gleicher Leidenschaft, sie konnte sich nicht dagegen wehren und um ehrlich zu sein, wollte sie das auch nicht. Zu schön war das Gefühl.

„Nimm deine Finger von ihr!!“. Sailor Mars verzweifelte, sie konnte sich immer noch nicht bewegen und ihre Freundin ist anscheinend auch Bewegungsunfähig.

Sailor Moon konnte ein Stöhnen nicht unterdrücken, als sie seine Zunge auf ihren Lippen fühlte, die um Einlass bat. Zu gerne lies sie ihn gewähren, alles in ihr Kribbelte. Es fühlte sich so wundervoll vollkommen an, aber so schnell das hier alles anfing, so plötzlich hörte es auch wieder auf. Er zog sich von ihr zurück und musterte sie.

„Du solltest deine Verletzungen behandeln lassen!“. Er drehte sich um, schnippte mit dem Finger und die Sailor Kriegerinnen fielen um, die Starre hatte sich gelöst. Als sie aufblickten war er verschwunden.

„Gott Sailor Moon ist alles o.k?“ Sailor Venus war die erste die bei ihr war, sah wie ihre Freundin immer noch auf die Stelle starrte, wo bis eben noch dieser Mann stand.

„Ja...ja, ich bin glaub ich o.k.!“. Sailor Moon sah ihre Freundin an, sah den besorgten Ausdruck in ihren Augen. Gott was müssen sie jetzt von ihr denken, gibt sich einfach so einen fremden Mann hin. "Was zur Hölle war das hier!". Sailor Mars sah sie an, doch sie schaute nur auf den Boden. Was hätte sie auch sagen sollen?

„Ich will nach Hause, mir tut alles weh!“. Sailor Moon sah sich um, es war niemand zu sehen. Sie verwandelte sich zurück. Die anderen taten es ihr gleich.

„Bunny, deine Wunden sehen echt schlimm aus, da hat er schon recht damit, dass du sie bandeln lassen musst!“. Amy musterte sie von oben bis unten. Das sah nicht gut

aus. Bunny hatte Würgemale am Hals und ihr rechter Oberschenkel war verbrannt und der Rest war übersät mit blauen Flecken.

„Wir müssen dich gleich ins Krankenhaus bringen..“

Bunny sah wütend zu Rei. „Und was soll ich denen bitte sagen? Meine Katze ist durchgedreht??!“ Rei sah sie an.

Bunny hatte ja Recht, aber unbehandelt kann man das auch nicht lassen. Sie hat da noch ne Möglichkeit, aber sie wusste nicht, ob es gut ausgehen würde.

„Hmm...also ich kenn jemand, der hat ne eigene Arztpraxis. Der ist erst vor kurzem her gezogen. Ist nicht so der gesprächige Typ, hat meine Verletzungen auch ohne Fragen zu stellen, behandelt. Ich könnte ihn anrufen!“. Alle sahen sie zweifelnd an.

„Was denn, ist besser als nichts!“ Rei blieb den Blicken standhaft.

„Ja, du hast Recht, besser als nichts und ich weiß nicht, wie lange ich mich noch auf den Beinen halten kann!“. Bunny atmete immer schwerer.

„Ok, dann ruf ich ihn an!“. Rei nahm ihr Handy aus der Tasche und wählte eine Nummer.

„Hey Mamoru...ja ich weiß, das es halb 3 morgens ist .Ich würde auch nicht anrufen, wenn es nicht wichtig wäre. Ich brauche deine Hilfe.....ja...ich weiß, das du geschlafen hast. Ich hab hier eine verletzte Frau...ich kann sie nicht ins Krankenhaus bringen, bitte...ja, ok, wir sind dann gleich da...und Mamoru...Danke!“. Sie legt auf und sah besorgt zu Bunny. Sie würde bald das Bewusstsein verlieren.

„Los, wir müssen uns beeilen. Er ist auf dem Weg, stützt sie, es ist nicht weit!“. Minako und Makoto griffen sich je einen Arm von Bunny und legten sich diesen über die Schulter. Und so liefen sie los.

„Rei, bitte ich kann nicht mehr. Ist es noch weit?“. Bunny versuchte mit aller Kraft wach zu bleiben, aber ihre Lunge brannte, ihr Hals schmerzte wie die Hölle und ihre Beine fühlten sich an wie Gummi.

„Nein, schau...da ist es schon. Er steht schon draußen und wartet!“. Rei winkte Mamoru zu, der sie besorgt musterte. Bunny sah ihn an und das letzte was sie sah, waren ozeanblaue Augen...dann war alles schwarz. Entfernt hörte sie noch wie Rei entsetzt ihren Namen rief. Dann war da nichts mehr, nur unendliche Stille.....

Kapitel 2: König der Erde

König der Erde

Mamoru rannte zu ihnen.

Das Stechen in seiner Brust verhiess nichts Gutes. Tat es doch nur weh, wenn sie in Gefahr ist!!

War sie doch schwerer verletzt, als er gedacht hatte? Dabei war er doch froh, sie endlich gefunden zu haben, all die Jahre, die er auf der Suche nach ihr war und jetzt dieses Desaster.

„Um Gottes Willen, was ist denn mit ihr passiert?!“. Er musste versuchen, sich nichts anmerken zu lassen.

„Sie ist überfallen worden, bitte Mamoru, hilf ihr...bitte!“. Rei fing an zu weinen.

Mamoru hob sie hoch. Versuchte die äußeren Verletzungen zu erkennen. Würgemale, Verbrennung und Hämatome, klar es war schlimm, aber nichts Lebensgefährliches.

„Gott, sie blutet!“ Makoto hielt sich zitternd die blutverschmierte Hand vor Augen.

Mamoru suchte ihren Körper ab. Da, da war die Quelle, an ihren Rippen blutete sie und das nicht wenig.

„Scheiße...los kommt, wir müssen sie versorgen!“ Er rannte mit ihr in seine Praxis und legte sie auf die Liege.

Riss ihr förmlich die Kleidung vom Leib.

„Was machst du da?!“. Er versuchte sich zu ordnen.

„Rei, ich muss schauen, ob sie noch andere Verletzungen hat....glotz nicht so, sondern hilf mir lieber!“.

Rei kam zu ihm und half ihm mit ausziehen. Sie lag jetzt nur noch in Unterwäsche da.

„Das sieht nicht gut aus, Rei!“ Er rannte zu seinem Verbandswagen und zerrte ihn zu Bunny, diese war immer noch bewusstlos, aber immerhin atmete sie noch. Zwar flach und schnell, aber besser als nichts.

Er zog sich Handschuhe an und versuchte die Blutung zu stoppen, was ihm nach einiger Zeit auch gelang.

„Wir hätten ihr helfen müssen, Rei. Wir haben nur blöd daneben gestanden! Ich hätte sie warnen müssen!“ Minako brach weinend zusammen.

„Minako, du hättest nichts tun können, ich habe es auch nicht mitbekommen, das sie getroffen wurde. Das muss passiert sein, als sie in die Luft geschleudert wurde und...!“ Rei sah Mamoru`s Blick und verstummte sofort.

Er sah sie einfach nur an.

Das wäre logisch, das war der einzige Kontakt, den sie mit dem Ding hatte. Er schloss die Augen und versuchte den Moment wieder aufleben zu lassen und tatsächlich, das Ding hatte ihren Hals gepackt und ein zweiter Tentakel rammte ihren Oberkörper.

„Das krieg ich schon wieder hin. Ich muss sie nähen. Könnt ihr das sehen, oder fällt ihr auch um. Das Letzte was ich jetzt gebrauchen kann, ist das noch jemand das Bewusstsein verliert!“ Er sah in die Runde, sie alle waren fertig, das konnte er ihnen ansehen.

„Ich bleibe Mamoru und helfe dir, meine Mutter ist auch Ärztin und ich habe ihr schon assistiert. Ihr anderen geht rüber, bis wir euch rufen!“ Amy stellte sich neben Mamoru.

„O.K., wir warten draußen“. Makoto, Rei und Minako gingen in den Nebenraum.

„Also, was brauchst du?“ Amy sah ihn an. „Erstmal müssen wir ihren BH ausziehen, sonst komme ich nicht richtig ran und dann reichst du mir das Nähmaterial an, ok!“. Amy lief sofort rot an.

„Versuch nicht hinzusehen, o.k.!“. Sie zog ihr den BH aus. Er sah hin und bei Gott, wäre sie nicht so hilflos jetzt, hätte er vergessen, was er eigentlich tun wollte. Sie war perfekt.

Er räusperte sich kurz um die Trockenheit in seinem Hals unter Kontrolle zu bringen.

„O.k., Nadel und Faden, dann wollen wir mal schauen, dass keine Narbe zurück bleibt!“. Er fing an zu nähen und als sie fertig damit waren, kümmerten sie sich noch um die restlichen Verletzungen.

„So, das wäre es fürs Erste!“. Mamoru lehnte sich zurück und wischte sich den Schweiß von der Stirn, sein Herz schmerzte nicht mehr, das war ein sehr gutes Zeichen. Ami deckte sie noch mit einer Decke zu.

„Amy, das war kein Überfall!“. Sie stockte in ihrer Bewegung und sah ihn traurig an. Sie war ihm dankbar dafür, dass er sie gerettet hat.

„In gewisser Weise schon, aber ich darf darüber nicht sprechen. Es tut mir Leid Mamoru. Ich...Wir sind dir unglaublich dankbar, das du ihr geholfen hast, aber ich darf dir leider nichts sagen!“.

Er stand auf und holte die anderen rein.

Sie kamen und umringten Bunny gleich.

„Geht's ihr wieder gut? Wann wird sie wieder aufwachen!?“. Rei sah Mamoru an, der böse zurück sah.

„Also erst einmal, ja ihr geht's wieder gut. Sie schläft, ihr Körper braucht Ruhe. Es werden auch keine Narben zurück bleiben. Und jetzt zu euch....! Was denkt ihr euch dabei? Wisst ihr eigentlich, was alles hätte passieren können!“

Alle sahen auf den Boden, sie hatte schon mit einer Standpauke gerechnet.

„So was kommt davon, wenn 5 Anfänger gegen das Böse kämpfen wollen und keiner eine Ahnung hat! Ich möchte sofort Luna sprechen, los ruft sie an und richtet ihr aus, das Endymion sie zur vollsten Verantwortung für diese Situation ziehen wird. So was Fahrlässiges!!“. Sie konnten ihn nur anstarren, zu mehr waren sie nicht fähig. Er wusste über sie Bescheid???

„Na los, Sailor Mars. Ich warte!“ Rei zuckte zusammen und sah ihn an.

„Ich...woher weißt du wer wir sind?! Wer bist du?“ Mamoru war genervt.

„Das wird euch Luna erklären, hol sie jetzt und sie soll Artemis mitbringen!“. Er ging in den Nebenraum. Er brauchte jetzt Kaffee und so kochte er sich morgens um 5 welchen. Er war froh, dass heute Freitag ist. Wie sonst hätte er seinen Mitarbeitern das Chaos hier erklären sollen. Luna wird was zu hören bekommen.

Vor einer Woche hatte er sich mit ihr schon mal getroffen. Er hatte sie extra gewarnt, dass diese dunklen Mächte ohne die wahre Macht nicht zu besiegen sind. Hatte um Vorsicht und Zurückhaltung gebeten, damit er kämpfen kann. Und sie hatte es geschworen, so wie es sich für einen treuen Untertan gehört und nun das hier...er hörte das Getuschel im Nebenraum.

„Ich...ich weiß nicht, was hier los ist!“ Rei sah in die Runde.

„In was hast du uns da reingeritten, Rei! Er kennt dich und unsere Identität!“ Minako sah böse zu Rei.

„Aber er kennt auch Luna! Lasst sie uns anrufen, vielleicht erfahren wir dann mehr!“ Amy zückte ihren Kommunikator.

„Luna? Gott sei dank...du musst sofort kommen!! Es ist was passiert, Bunny ist

verletzt worden im Kampf...wieso sollten wir nicht kämpfen? Luna, hör zu, hier ist jemand, der mit dir und Artemis sprechen möchte....Luna? Ja er heißt Endymion oder so und ist ziemlich sauer...du kennst ihn?WAS??? Oh...bitte kommt gleich!". Sie nannte Luna noch die Adresse und legte auf.

„Was? Was ist los Amy, weiß Luna wer das ist?“. Amy starrte die anderen an.

„Dieser Mann ist König Endymion. Herrscher über die Erde...!“.

Stille...

„Was? Aber dann ist er doch laut unserer Legende unser König?!?“. Makoto sah zum Nebenraum in dem Mamoru verschwunden ist.

„Endymion...“. Bunny richtete sich auf und schon waren die Mädels bei ihr.

„Oh Bunny, du bist wach. Wie schön, wir hatten so Angst um dich!“.

Rei umarmte sie stürmisch.

„Autsch Rei, bitte nicht drücken...!“. Sofort zuckte die Genannte zurück.

„Tut mir Leid!“. Bunny sah sich um.

„Wo sind wir? Was ist passiert?“.

„Kannst du dich an etwas erinnern?“.

Minako sah sie an.

„Hmm...wir hatten einen Kampf...und dann war dieser Mann, er hat mich beschützt und dann, weiß ich nichts mehr!“. Sie fasste sich an ihren Kopf. Er schmerzte und sie sah Bilder, die sie nicht erlebt hat...oder doch? Es waren schöne Bilder und Bilder die sie unendlich traurig machten. Ein Paar, das unter keinem guten Stern stand. So viel Leibe zueinander hatten und doch beide einsam starben...

„Du hast dich schnell erholt, Liebes“. Mamoru stand im Türrahmen und sah zu ihr. Diese Augen...diese wundervollen ozeanblauen Augen. Die Mädels wussten nicht was das zu bedeuten hatte und sahen Bunny fragend an.

Diese setzte sich auf. Ihr war noch schwindelig, aber auszuhalten. Sie stand auf und ging auf ihn zu.

Sie hatte nicht mehr als ihre Unterhose und die Decke am Leib und es war ihr egal. Sie wollte zu ihm, zu ihrem Endymion. Ihrem? Sie kannte ihn doch gar nicht und doch war er ihr so vertraut.

Sie stand nun direkt vor ihm, er war nicht ein Stück zurück gewichen.

Er konnte ihren Atem auf seiner Brust spüren, da er sein Hemd vorhin 3 Knöpfe geöffnet hatte.

„Ich habe mir Sorgen um dich gemacht!“. Er hob seine Hand und strich ihr eine verirrte Strähne aus dem Gesicht. Streichelte ihre Wange und ließ dort seine Hand ruhen, als sie sich dagegen schmiegte und ihn ansah.

„...Danke...“. Ein Hauchen, nur er verstand es. Die anderen sahen ihnen nur ungläubig zu, keiner traute sich etwas zu sagen.

Er umarmte sie. Seine Hände glitten unter ihre Decke und zogen sie sanft zu ihm heran.

Er spürte die Gänsehaut, die er verursachte und grinste. Sie schaute hoch zu ihm in seine wundervollen Augen.

Sie stellte sich auf Zehenspitzen um seinen Gesicht näher zu kommen. Sie wollte ihn küssen, wollte noch einmal dieses wundervolle Gefühl haben, wie vorhin nach dem Kampf und sie wusste innerlich, das nur er ihr das geben konnte.

Ihre Hände umfassten seinen Nacken um ihn das letzte Stück herunter zu ziehen und dann trafen sich ihr Lippen.

Es war so unbeschreiblich. Dieser Geschmack von ihm, dieser Geruch. Er wurde fordernder, strich sanft mit seiner Zunge über ihre Lippen und sie gewährte sofort Einlass. Solch eine Leidenschaft wollte sie immer, will sie nie wieder hergeben.

Ein Räuspern holte sie aus ihrer Welt und sie trennten sich widerwillig, um den Störenfried auswendig zu machen.

„Luna? Artemis? Was macht ihr denn hier?“. Bunny sah sie fragend an.

„Ich habe sie herbestellt!“. Sie sah wieder ihren Retter an. Er gab ihr ein Kuss auf die Stirn und ging an ihr vorbei. Nickte Luna und Artemis zu, die ihm unaufgefordert in den Nebenraum folgten.

„Ähmm...Bunny, sag mal kennst du Mamoru schon länger?“. Die Angesprochene sah in die Runde und wurde rot. Was sollte sie denn sagen?

„Ja wir kennen uns...glaube ich“. Die letzten beiden Wörter flüsterte sie nur noch, dass niemand diese verstand außer ihr.

Sie schwiegen nur noch, keiner wusste was er sagen sollte. Ist doch soviel passiert in dieser Nacht.

Nach einer Weile öffnete sich die Tür wieder und eine zerknirschte Luna und ein demütig blickender Artemis kamen zusammen mit Mamoru wieder rein.

„Bunny...ich hatte dir doch gesagt, das wir es zu keinem Kampf mehr kommen lassen. Erkläre das bitte deinem König, denn ich habe die Standpauke meines Lebens bekommen!“. Luna sah Bunny an, die ein Fragezeichen im Gesicht hatte. König? Was?

„Ähmm...ja das stimmt, sie hatte mich darüber informiert, aber was sollten wir machen? Wir wurden angegriffen, für einen Rückzug war es zu spät. Luna konnte nichts dafür. Verzeihung!“. Sie verbeugte sich und sah ihm dabei in die Augen. Dieser grinste amüsiert.

„Naja, ist ja noch mal gut gegangen. Ich schlage vor wir gehen jetzt alle nach Hause schlafen noch ein bisschen, morgen treffen wir uns und Luna, Artemis und ich werden euch alles erklären!“. Mamoru sah in die Runde, alle sahen fertig aus. Und er könnte auch noch ne Mütze Schlaf gebrauchen.

„Ich kann nicht Heim! Meine Eltern denken ich schlafe bei Naru...ich kann nicht morgens um halb sechs vor der Türe stehen. Die rufen sie doch gleich an und fragen was los ist!“.

„Du kommst mit mir!!“. Er sah die blonde Schönheit an. „Ist gut!“. Sie war selber überrascht über ihre schnelle Antwort.

„Was heißt hier ist gut, Bunny!! Du kennst ihn doch gar nicht richtig, das kannst du nicht machen, bloß weil er...!“.

„Es reicht Rei, das geht schon in Ordnung. Sie ist in guten Händen. Minako, ich schlafe heut bei dir!“. Luna sah Rei böse an. Sie müssen morgen unbedingt reden, das stand fest. Rei sah zerknirscht zu Mamoru. Alle verließen die Praxis, nachdem sie noch mal grob Sauber gemacht hatten. Jetzt konnte er wenigstens sagen, dass es nur eine kleine Verletzung war. Das würden seine Angestellten glauben. Vor der Praxis trennten sie sich mit knappen Worten. Alle waren fertig und mussten den doch dringend benötigten Schlaf nachholen. Er lief mit Bunny über den Parkplatz, der an seine Praxis grenzte.

„Du bist also Arzt...schön!“. Sie wusste nicht was sie reden sollte und das war besser als schweigen.

„Ja, in diesem Leben bin ich unter anderem Arzt!“. Sie kamen an seinem Auto an und er hielt ihr die Tür auf. Sie setzte sich langsam rein, hatte sie doch immer noch Schmerzen.

„Tut es noch sehr weh?“. Er setzte sich hinters Steuer und schaute sie an. Sie hat viel durch machen müssen und es wundert ihn, dass sie überhaupt so schnell wieder auf den Beinen ist.

„Es geht, ich halte es schon aus!“. Ein zaghaftes Lächeln, ehrlich und wunderschön in

seinen Augen.

„Vielleicht kann ich nachher noch was dagegen tun, fahren wir erstmal Heim!“. Er zwinkerte ihr zu und fuhr los in Richtung seines Apartments...

Kapitel 3: Seelenheil

Hallo und herzlich Willkommen (^_^)

Erstmal vielen Dank für eure Kommentare. Es hat mich riesig gefreut, dass es euch gefällt.

Verzeiht mir meine Rechtschreibfehler, ich versuche sie schon aufzuspüren, aber manche von ihnen verstecken sich einfach zu gut vor mir :P

Hier erst einmal meine Antworten auf eure Fragen...

@ Broedl = Ja, das ist meine erste Geschichte und sie hat, wie du bemerkt hast, einen ganz eigenen Schreibstil. Hoffe es gefällt euch trotzdem ; P

@feuerteufel666 = Danke für dein liebes Kommentar

@wolfgang_binder = Ja, hier gibt es „ihren“ König (^_^). In meiner Geschichte ist alles etwas anders, aber das werdet ihr alle nach und nach erfahren. Bei mir gibt es andere Kräfte, andere Königreiche und neue Feinde. Ich hoffe, du liest es trotzdem ;)

Kapitel 3

Seelenheil

Die Fahrt verlief schweigend. Bunny blickte aus dem Fenster und sah der Sonne beim Aufgehen zu.

Wie wunderschön die Welt sein kann!

Es sind diese Momente, für die sie kämpft, diese kleinen Momente reichen ihr aus um sich in die Dunkelheit zu stürzen und diese mit ihrem Licht zu reinigen.

Mamoru sah sie von der Seite an und lächelte. Das ist er, dieser Blick brachte sein Herz aus dem Takt. Schon in ihren früheren Leben war es dieser Blick, gepaart mit ihrem träumerischen Lächeln was ihn magisch anzog und trotz so unendlich viel Leid, was beide ertragen mussten, hat sie dieses Lächeln nicht verloren.

„Wir sind gleich da!“. Bunny sah nach vorn, als er in eine Seitenstraße einbog.

Vor ihnen tauchte ein riesiger Gebäudekomplex auf, welcher nicht gerade billig aussah.

„Hier wohnst du?“. Sie sah die Einfahrt, welche von einem penibel gepflegten Rasen umgeben war, sah die Überwachungskameras und den Pförtner, der sie nach kurzem

Nicken von Mamoru passieren lies.

Sie fuhren in die Tiefgarage und dort parkte Mamoru seinen Sportwagen. Er half ihr aus dem Auto und zusammen gingen sie zu dem Fahrstuhl.

Mamoru holte einen Schlüssel raus und drehte ihn im Schloss des Fahrstuhls um, welcher darauf hin aufging.

Zusammen gingen sie hinein. Bunny sah auf die Tasten.

„Da stehen ja Namen und keine Etagennummern!“. Er grinste sie an.

„Das sind die Leute die hier wohnen. Über die Tiefgarage kommt man direkt in die Wohnung, wenn man einen Schlüssel hat!“. Er drückte auf Chiba, den obersten Knopf und die Türen schlossen sich. Während sie hinauf fuhren, begleitete sie leise Jazzmusik aus den Lautsprechern des Fahrstuhls.

Bunny musste auf einmal laut loslachen. Er sah sie nur an und grinste.

„Was ist so lustig?“. Jetzt prustete sie richtig los.

„Die ganze Situation ist so witzig. Ich meine ich bin auf dem Weg mit einem Mann zu seinem Apartment, den ich eigentlich gar nicht kenne und hab nichts weiter an als meine Unterhose und eine Decke um meinen Körper. Und dieser Mann soll der König der Erde sein und ist auch noch Arzt! Wenn das nicht lustig ist, weiß ich auch nicht, ach ja, dieser König/Arzt hat mir auch noch das Leben gerettet!“. Jetzt wurde sie wieder ernst. „Ich weiß gar nicht, wie ich das wieder gut machen kann! Danke noch mal!“. Sie sah ihn an und er sie. Langsam kamen sie sich näher, ihre Lippen trennten sie nur noch weniger Millimeter voneinander

„Bling...Willkommen zu Hause Herr Dr. Chiba!“. Sie wich zurück.

„Im Ernst jetzt...du wirst jeden Tag von deinem Fahrstuhl begrüßt?“. Sie fing wieder an zu lachen. Er ging kopfschüttelnd an ihr vorbei.

„Wer kann, der kann!“. Er drehte sich zu ihr um und zwinkerte ihr zu. Sie betrat das Wohnzimmer und war erstmal sprachlos.

Alles war so riesig und modern, sie sah nach oben und entdeckte noch eine weitere Etage.

Sah die riesigen Panoramafenster. Langsam ging sie darauf zu und schaute wieder diesem wundervollen Sonnenaufgang zu und jetzt da sie ganz Tokio sah, war er noch schöner.

Er beobachtete sie.

Wie ihre Hand zwischen Stirn und Glas lag und sie einer Fee glich, so unnahbar und zerbrechlich. „Es ist so schön!“.

Sie blickte ihn an und er schreckte aus seinen Gedanken.

„Ja...Komm ich gebe dir andere Sachen, aber erst will ich mich richtig um deine Verletzungen kümmern. Geh schon mal zum Sofa, ich komme gleich!“. Er verschwand im Nebenraum. Sie ging auf die riesige Sofaecke zu.

„Sofa? Das ist ne Sofalandschaft!“. Sie setzte sich in eine Ecke und wartete bis er wieder kam. „Ich denke das müsste dir wenigstens ein bisschen passen. Aber vorher heile ich deine Wunden richtig.“

Er setzte sich auf den Sessel und sah sie an.

„Dazu musst du aber zu mir kommen, keine Angst, ich beiße nicht und es wird auch nicht wehtun, versprochen!“. Er streckte die Hand aus und sah sie bittend an.

Natürlich würde er ihr nicht wehtun, darum ging es ihr auch nicht, aber sie wusste nicht, ob sie sich in seiner näheren Umgebung beherrschen konnte. Sie verlor in seiner Nähe immer die Kontrolle über ihren Körper.

Zögernd stand sie auf und nahm seine Hand. Er zog sie zu sich, so dass sie stand und er vor ihr saß.

„Als erstes kümmern wir uns um deine Verbrennung und blauen Flecken an den Beinen“.

Er schob die Decke ein wenig zur Seite und der Verband wurde gelöst. Vorsichtig strich er über die Wunde, was sie zusammen zucken ließ.

„Entschuldige, die Heilung hat schon wunderbar eingesetzt, aber sicher ist sicher!“. Er legte seine Hand auf die Verbrennung.

Sie spürte nur unglaubliche Wärme und warmes Licht, was sie umgab. Und schon war alles vorbei. Sie blinzelte und sah sich ihren Oberschenkel an.

„Wie hast du das gemacht?“. Sollte sie jetzt an ihren eigenen Verstand zweifeln? Gerade eben, war da noch eine nicht wirklich schöne Verbrennung auf ihren Oberschenkel und nun nichts mehr, auch die blauen Flecken waren verschwunden.

„Halt still, jetzt kommt das andere Bein!“. Das gleiche machte er auch auf der anderen Seite.

„So geschafft und nun deine Rippenverletzung, ich meine wenn du mich lässt!“. Er sah sie ruhig an und sie wurde rot.

„Eh'...natürlich..“.

Während sie ihn weiter ansieht, lässt sie langsam die Decke von ihrem Körper gleiten, nun stand sie vor ihm mit nichts weiter als ihrer Unterhose.

Mamoru musste schlucken. Sie war einfach so wunderschön.

Er machte den Verband ab und sah sich die Wunde an. Wenn er sie jetzt nicht heilen würde, wird es doch eine Narbe geben. Die Wunde war zu tief, da kann man sich noch so viel Mühe beim Nähen geben.

Langsam schob er seine Hand an ihrer Taille entlang hoch zum Brustkorb. Sie bekam wieder eine Gänsehaut. Bunny schaute ihn unentwegt an, konnte ihren Blick nicht abwenden.

Kurz unter ihrer Brust blieb er stehen, fuhr zärtlich über die Wunde und dann wieder dieses warme Licht, was Bunny spürte und ihre Schmerzen verschwanden. Sie öffnete wieder ihre Augen, die sie wegen dem Licht geschlossen hatte und sah genau in die von Mamoru und sie sah Leidenschaft und Begierde für sie...

„Dreh dich mit dem Rücken zu mir!“. Seine Stimme war rau und belegt. Sie tat was er verlangte und spürte seine Hände wieder an ihrer Hüfte, wie sie langsam hinauf glitten bis zu ihren Schulterblättern.

Sie genoss es von ihm so berührt zu werden. Und erneut wurde ihr Körper durch diese wunderschöne Wärme geheilt. Sie konnte wieder frei atmen ohne dieses Brennen in den Lungen. Sie drehte sich wieder um.

„Knie dich bitte hin!“. Ohne weiteres kam sie auch dieser Bitte nach, kniete jetzt, immer noch nackt vor ihm.

Er umfasste ihren schlanken Hals, streichelte ihr Schlüsselbein und ein letztes Mal fühlte sie dieses warme Gefühl, das ihren Körper nun vollständig geheilt hat. Sie öffnete ihre Augen und sah in seine ozeanblaue, in denen ein Sturm wüten zu schien. Sie waren dunkler.

„...Serenity!“. Er beugte sich zu ihr, umfasste mit einer Hand ihren Hinterkopf und zog sie schnell zu sich.

Er presste gerade zu seine Lippen auf ihre. Sie saß jetzt auf seinem Schoß und umschlang mit ihren Armen seinen Körper, zog ihn noch näher, damit nicht mal mehr ein Blatt zwischen ihnen Platz hätte.

Als er ihren Busen auf seinem Oberkörper spürte, stöhnte er in den Kuss.

Wie sehr hatte er sich nach ihrer Nähe gesehnt, wie sehr ihre Berührungen vermisst. Ihre Zunge strich über seine Lippen, wollte hineingelassen werden. Er lies es nur zu

gerne zu und es entfachte ein Kuss, welcher mit soviel Leidenschaft getränkt ist, das es beiden den Atem raubte. Sie mussten sich lösen, nur um gleich darauf erneut aufeinander zu treffen. Seine Hände gingen auf Wanderschaft. Streichelten ihren Körper, glitten an ihrer Taille hinab und ruhten jetzt auf ihren perfekten Po. Sie zitterte, was ihn wieder zu Verstand brachte.

„Ist dir kalt?“ Sie sah ihn an.

„Ein wenig, aber das ist es nicht. Ich bin so schrecklich durcheinander, noch nie im meinem Leben habe ich so etwas getan. Ich meine, ich kenne dich nicht und dennoch sitze ich hier auf deinem Schoß und alles was ich will ist deine Nähe spüren, deine Lippen spüren, ich fühle mich so unglaublich von dir angezogen. Mein Körper braucht dich und ich weiß nicht wieso...ich sollte das hier nicht machen!“. Sie sah ihn traurig an.

„Soll ich dir zeigen, wer du bist?“. Sie sah ihn fragend an, nickte aber langsam.

Er nahm seine Hand und legte sie direkt auf ihre Brust, dort wo ihr Herz so unglaublich schnell schlug und sah ihr in die Augen.

„Ich helfe dir, dich zu erinnern meine süße Königin!“. Sie spürte nur noch die Hitze, die von seiner Hand ausging und ihren Körper in Besitz nahm, sah das Licht, welches jetzt beide umgab. Sie musste die Augen schließen und jetzt fing es an. Bilder stürzten auf sie ein. Schöne Bilder und tief traurige...

Eine Legende erwacht erneut zum Leben....

Kapitel 4: Legenden

Die Legende

Vor tausend Jahren waren zwei Welten verbunden durch ein Königreich...

Die Erde und der Mond unzertrennlich durch das Band einer wundervollen Liebe.

König Endymion, Herrscher über die Erde, kraftvoll und stolz, in ewiger Liebe verbunden mit Königin Serenity, Herrscherin des Mondes, strahlend schön und Hüterin der Hoffnung. Gemeinsam ließen sie das Universum im hellsten Licht erstrahlen. Sie gaben allen Hoffnung und Liebe, jeder der ihnen begegnete fühlte sein Herz aufgehen.

Doch wo Liebe ist, da ist auch Hass....und in der dunkelsten Ecke der Erde wuchs eine Frau heran, deren Hass und Neid ihr Herz immer mehr zerfraß.

Ihr Name war Universe...

Eine Frau die böartiger nicht hätte sein können, sie verstand es andere zu manipulieren und so dauerte es nicht lange bis sie sich eine kleine Herrschaft in der Unterwelt aufbaute, bestehend aus Dämonen und auch Menschen, die ihrer Kraft nicht gewachsen waren und sich ihr anschlossen in der Hoffnung am Leben bleiben zu dürfen.

Ukraine wurde getrieben vom niedrigsten Gut eines Menschen...der Gier...der Gier nach Macht.

Sie sollte die alleinige Herrscherin sein und zwar über die Erde, der Mond hatte sich unter zu ordnen, wie alle anderen Königreiche auch und so fasste sie einen Plan um die Welt, wie sie bisher war, in einen leidvollen Untergang zu stürzen und sie kannte auch die richtige Person um so etwas in die Tat umzusetzen....

Es gab ein Fest zu Ehren des Königspaares.

Alle waren sie von weit her gekommen um mit ihnen zu feiern. Der Palast des Mondes strahlte heute besonders hell, überall wo man hin sah, waren Menschen und Mondbewohner am tanzen, lachen und feiern.

Doch zwei stachen sofort aus der Menge heraus, das Königspaar.

Zwei Seelen verbunden für die Ewigkeit, bis über den Tod hinaus, prophezeite man ihnen.

Wer konnte denn ahnen, dass dies schon sehr bald Realität werden würde?

Sie standen da, mit ihren treuen Wächtern und Untertanen und lachten, genossen die gemeinsame Zeit.

Eng umschlungen, immer zusammen... nie allein.

Er sah seine Königin an, sah in ihre wunderschönen blauen Augen, bei denen er immer das Gefühl hat den Himmel anzuschauen.

„Ich liebe dich!“. Sie sah zu ihm auf, lächelte sanft. „Ich liebe dich auch...“. Sie stellte sich auf Zehenspitzen um ihn küssen zu können. Ihre Lippen trafen sich und sie verschmolzen zu einem leidenschaftlichen Kuss.

Ein ohrenbetäubender Knall holte sie in die Realität zurück. Für einen kurzen Moment bebete der Boden unter ihren Füßen.

„Was zum..“.

„König Endymion!! Wir werden angegriffen!!“. Artemis stand vor ihm, atmete hektisch. Endymion reagierte sofort.

„Serenity, geh mit den Wächtern in den Palast und bleibe dort, bis ich dich hole!“. Sie sah ihn ängstlich an, das konnte doch nur ein Scherz sein, wer sollte sie denn angreifen?

Ein weiterer Knall und fürchterliche Schreie unterbrachen ihren Gedankengang.

„Endymion, bitte lass mich nicht allein...“. Verzweifelt sah sie ihn an.

Er lächelte sie an.

„Es wird alles gut, geh mit den anderen, ich werde bald wieder bei dir sein, ich verspreche es. Ich liebe dich!“. Er küsste sie noch einmal sanft, dann verschwand er zusammen mit Artemis in der aufgewühlten Menschenmenge.

„Königin, bitte komm!“. Sailor Mars drückte sie in Richtung Palast. Ihr darf auf keinen Fall etwas zu stoßen. Die anderen Sailor Kriegerinnen folgen ihnen.

Sie hatten gerade die Treppe des Palastes erreicht, als der Boden erneute bebte und ein riesiger Riss entstand. Serenity hörte Schreie und drehte sich um.

Was sie dann sah, lies ihr Herz schwerer werden...

Der gesamte Garten des Palastes war zerstört, überall lagen Verletzte und Tote. Dort, wo sie bis vor wenigen Momenten noch mit all den anderen gefeiert, gelacht und getanzt hatte, war nun ein riesiger Krater und der Himmel war voller Dämonen, die immer wieder die noch Überlebenden angriffen.

„Das darf nicht wahr sein, wer tut so etwas?! Wir müssen ihnen helfen!“. Serenity drehte sich wieder um und lief so schnell sie konnte in Richtung Garten oder besser gesagt, von dem was davon noch übrig war.

„Königin, nein...warte!!“. Sailor Venus lief ihr hinterher, gefolgt von den anderen Wächtern.

Nun stand sie hier, in mitten des Chaos, sah wie Dämonen Menschen und Mondbewohner angriffen. Venus berührte ihre Schulter, sie sah sie von der Seite an.

„Wer tut so etwas? Sag mir wer?“. Tränen bildeten sich in ihren Augen.

„Serenity...ich weiß es nicht, ich...“.

„Königin!“. Serenity blickte auf.

„Diamond, Gott sei Dank, hast du Endymion gesehen?“. Langsam ging er auf die Königin zu. Sailor Mars versperrte ihm den Weg.

„Mars, was machst du, er gehört doch zu uns!“. Serenity sah verwirrt zu ihrer treuen Freundin.

„Seine Aura, ich kann es spüren, er hat nichts gutes im Sinn!“. Diamond lachte kalt.

„Ich habe dich unterschätzt Mars, es hätte so einfach sein können, die Königin in meine Gewalt zu bringen. Doch nun lass ich es auf einen Kampf ankommen!“. Langsam zog er sein Schwert aus der eisernen Scheide. Die anderen Krieger stellten sich vor die Königin, welche immer noch ungläubig zu Diamond sah. Das konnte nicht sein! Er, der einer ihrer engsten Vertrauten war, will sie töten?

„Serenity...lauf!“. Mars schrie sie an während sie auf Diamond zu lief und ihn in einem erbitterten Kampf zog. Venus zog sie fort und sie liefen Richtung Haupttor.

Diamond sah aus dem Augenwinkel, das sie fliehen.

„Jetzt reicht es mir! Nimm das!“. Er holte mit seiner Klinge aus und rammte sie Mars in den Bauch. Für Sekunden schien die Zeit stehen geblieben zu sein. Sie schauten sich einfach nur an. Mars sank auf die Knie. „Warum tust du das?“. Ihre Stimme zitterte.

„Ich bin es leid nur Untertan zu sein, ich will mehr...ich will sie...!“. Noch einmal drückte er die Klinge tiefer und Mars fiel leblos nach hinten.

Serenity blieb auf einmal stehen.

„Was ist los?“. Venus sah sie an, sah in die geweiteten Augen ihrer Königin.

„Mars...sie ist...sie ist tot!“ . Sie schrie die letzten Wörter. Wie konnte man nur so grausam sein? Sie sank auf die Knie und hielt sich die Hände vors Gesicht. Wollte erwachen aus diesem schrecklichen Alptraum.

„Königin!“ . Jupiter fing eine Schwertklinge ab, stand jetzt ebenfalls Diamond gegenüber.

Serenity sah Diamond an, sah den Hass in seinen Augen.

„Warum? Warum hast du das getan??!“ . Kalt erwiderte er ihren Blick und doch blitzte es in seinen Augen auf. Serenity war sich nicht sicher, aber sie hatte das Gefühl so etwas wie Verlangen in seinen Augen zu sehen und es machte ihr angst.

„Weil ihr es nicht wert seid. Ihr alle nicht! So lange Zeit habe ich zu gesehen, aber jetzt ist meine Zeit gekommen. Es gibt nur ein Herrscher über alle Welten!“ . Er holte aus und schlug Jupiter gegen eine Steinmauer, welche die Kriegerin unter sich begrub.

„Jupiter! Nein!“ . Venus hatte genug gesehen. Sie waren zu schwach.

„Merkur!“ . Eindringlich sah Venus ihre Freundin an, welche dann nickte.

„Merkur, schick mir deinen Nebel!“ . Alles in der näheren Umgebung wurde im dichten Nebel gehüllt.

„Was zum..“ . Diamond sah die Hand vor Augen nicht.

„Komm...“ . Venus half Serenity hoch und sie rannten weiter zum Haupttor. Es war nur eine kleine Chance, das wusste Venus, aber das war besser als nichts. Wusste sie auch, dass sie ihre Freundin Merkur zum letzten Mal sah und auch ihr Herz wurde schwer.

Sie rannten beide so schnell sie konnten, hinter ihnen hörte man den Kampf zwischen den Beiden und dann nur ein Schrei von Merkur, danach Stille...

Der Nebel legte sich und sie konnten erkennen, dass sie am Tor angelangt waren.

„Das darf nicht sein!“ . Venus schaute in die Richtung in der die Königin blickte und stockte. Beide sahen wie Endymion in einen erbitterten Kampf mit einer Frau verwickelt war und es stand nicht gut um ihn. Serenity sah, nein fühlte, dass seine Kräfte am Ende waren.

„Endymion!!!“ . Er sah geschockt zu ihnen.

Kaltes Lachen unterbrach die sekundenlange Stille. „Ach, ist das etwa die berühmte Königin?“ . Universe sah sie hasserfüllt an und ging langsam auf sie zu.

„Du lässt sie in Ruhe!“ . Endymion lief ihr hinterher, doch plötzlich blieb er stehen.

Serenity sah nur wie Venus neben ihr zusammen brach. Hinter ihr stand Diamond mit der noch blutigen Klinge.

Serenity ging auf die Knie, strich ihrer geliebten Freundin über den Kopf, welcher jetzt leblos in ihrem Schoß lag. Sie sah aus als würde sie schlafen.

„Und König? Was wirst du nun tun?“ . Diamond spukte das Wort König gerade zu aus.

Er zog Serenity an den Haaren hoch und enger an seinen Körper heran.

„Bitte Diamond, ich fleh dich an...tu ihr nichts!“ . Endymion lies seine Klinge fallen. Er wusste, dass er verloren hatte.

„So ist es brav, es wäre doch zu schade, wenn diesem wunderschönen Geschöpf etwas passieren würde...“ . Diamond umfasste ihre Taille und zog sie noch enger an seinen Körper. Er genoss es ihr so nah zu sein, er wollte sie besitzen. Hart riss er ihren Kopf nach hinten, dass sie ihn jetzt genau ansah. „Was glaubst du König? Wäre sie mit mir nicht glücklicher?“ . Er sah bei diesen Worten weiterhin nur die Schönheit in seinen Armen an und kam ihrem Gesicht immer näher. Wie lang hatte er sich danach geseht, einmal diese wunderschönen Lippen zu berühren und in seinem Besitz zu bringen.

„Diamond, ich schwöre dir, wenn du ihr etwas antust, dann...!“ .

„Was dann? Ich denke nicht, das du dich in der Lage befindest mir zu drohen!!“ .

Wütend sah er zu seinem Noch-König.

„Aber, aber Diamond...ihr werdet euch doch nicht wegen so einer Frau streiten!“.
Universe ging wieder auf Endymion zu, der still stehen blieb. Sanft, ja fast schon zärtlich strich Universe ihm über die Wange.

„Sie gehört mir Universe, das war unsere Abmachung. Die Königin bleibt am Leben und gehört mir!“.

Universe stand hinter Endymion und sah Diamond kalt an.

„Was meinst du König? Wäre er nicht eine nette Abwechslung?“. Wut stieg in Endymion auf. Er drehte sich um und schlug Universe zu Boden.

„Niemals werde ich das zulassen!“. Sie erholte sich schnell und lies ein Energieblitz erscheinen.

„Du wagst es eine Frau zu schlagen!“.
Mit voller Kraft lies sie ihn auf Endymion los, der davon zurück geschleudert wurde und kurz vor Diamond und Serenity liegen blieb.

„Endymion!“.
Serenity versuchte sich zu befreien, aber es gelang ihr einfach nicht.

„Aber, aber meine Schöne!“.
Diamond umarmte sie fester, dass sie kaum noch Luft bekam.

Endymion versuchte sich aufzurichten. Sah zu seiner geliebten Frau, welche genauso verzweifelt war wie er. Es waren nur Sekunden in denen sich ihr Blick traf, aber beide hatten eine Entscheidung getroffen. Es gab keinen anderen Ausweg. Er nickte ihr zu und sie verstand es. Tränen liefen ihr über die Wangen, aber er hatte Recht, es gab keinen anderen Ausweg.

„Na, wieder auf den Beiden?“.
Universe stand vor Endymion.

„Das alles hat jetzt ein Ende...!“.
Er schloss die Augen und in dem Moment fing der Boden erneut an zu beben, der Himmel wurde für einen kurzen Moment schwarz bis auf einmal Lichtstrahlen die Dunkelheit durchbrachen.

„Universe, du musst ihn aufhalten, er setzt seinen Kristall ein!“.
Diamond lies Serenity los und warf sie hart zu Boden, genau so wie sie es sich gedacht hatten. Diamond stürmte auf Endymion zu und zog sein Schwert.

Serenity stand langsam auf, sah wie Diamond sein Schwert in Endymion bohrte. Ihr geliebter Endymion, der sie still ansah, als hätte er keine Schmerzen.

„Niemand hält uns auf, hörst du König!! Niemand!“.
Sie waren beide abgelenkt, sahen nicht wie Serenity ihre Augen schloss und ihren Kristall herauf beschwor. Erst das strahlende Licht lies beide aufschrecken.

„Was?? sie hat auch einen? Ich dachte es gäbe nur einen!“.
Universe war geschockt, laut den Prophezeiungen existierte doch nur ein Kristall, warum gibt es hier zwei?

„Diamond was ist hier los? Hast du mich belogen?!“.
Universe starrte hasserfüllt zu Diamond, welcher aber genauso geschockt war. Das wurde ihm nicht mitgeteilt als engster Vertrauter?!?!
Anscheinend waren sie doch nicht so leichtgläubig.

„Universe, ich wusste davon nichts...ich schwöre es dir!“.
Die Angesprochene rannte zu Serenity, wurde aber von dem hellen Licht aufgehalten, welches sich durch ihren von Dunkelheit geschundenen Körper fraß. Serenity öffnete ihre Augen und fixierte die beiden Dämonen vor sich.

„Ich lasse es nicht zu das ihr unsere Welten zerstören wollt. Ich, die Herrscherin des Mondes und Hüterin der Hoffnung verbanne euch für die Ewigkeit aus unserem Reich. Ihr wollt in Dunkelheit leben, das könnt ihr haben!!! Im Namen des Mondes verbanne ich euch aus dem Licht!! Silberkristall!“.
Sofort strahlte der Kristall noch heller und zeigte sich ein seiner vollen Schönheit. Eine wunderschöne gläserne Rosenblüte schwebte nun vor der Königin.

„NEEIIINNN!“ Universe löste sich als erstes auf unter quälendem Geschrei.

Diamond zog sein Schwert aus Endymion und kniete sich hin.

„Ich wollte doch nur mit dir glücklich sein, meine Königin, ich wollte das du mein...!“
Das Licht fraß auch ihn auf, breite sich über den ganzen Mond immer weiter im Universum aus, verschlang sämtliche Dämonen und erfüllte die einsamen Herzen mit Liebe. Für einige Momente war alles hell erleuchtet, dann auf einmal wieder Dunkelheit. Der Kristall, welcher vor Serenity schwebte zersprang in tausend Splitter, ihre Augen wurden matt und leblos und sie fiel auf die Knie.

Dennoch versuchte sie zu ihrem Endymion zu gelangen, der regungslos auf dem Boden vor ihr lag.

Langsam, quälend kroch sie zu ihm, kurz bevor sie ihn erreicht hat, brach sie zusammen. Sie waren sich so nah und doch so fern...

Endymion erwachte, sah sie nur wenige Meter vor sich liegen, die Hand nach ihm ausgestreckt...

„Serenity...!“ Er versuchte zu ihr zu gelangen, aber seine Wunden waren zu stark. Mühsam sammelte er seine letzten Reserven, aber es gelang ihm nicht. Er brach erneut zusammen und blieb liegen.

„Nein, das darf nicht sein!“ Unter großer Anstrengung sah er wieder zu ihr, wie sie leblos dort lag. Sah die Tränen noch an ihrem wunderschönen Gesicht hinab laufen.

„Verbunden für die Ewigkeit...ich werde dich finden, egal wo du auch sein wirst, denn du bist mein Leben!“ Er schloss seine Augen und konzentrierte sich ein letztes Mal, sein Kristall erschien und strahlte heller als je zuvor.

„Ich würde gerne dieses Leben mit ihr noch einmal leben... mit all unseren treuen Untertanen...nein mit unseren Freunden...!“ Er flüsterte nur noch und schloss dann seine Augen für immer...

Der goldene Kristall erfasste beide mit seinem Licht, breitete sich weiter aus zu Sailor Venus am Tor und zu Merkur, Jupiter und Mars im Garten. Er erfasste Luna und Artemis, die bewegungslos an der Steintreppe lagen und erfasste andere Wächter, die vor dem Palast bereits ihr Leben ließen. Der Kristall nahm alle in sich auf. Der ganze Mond erstrahlte im goldenen Licht und man sah wie einzelne Bahnen sich auf den Weg zur Erde machten....

Kapitel 5: Memories

Memories...

Das helle Licht, welches Beide umgeben hatte, erlosch.

Bunny atmete schnell, all diese Erinnerungen stürzten auf sie ein und lösten Entsetzen und tiefe Traurigkeit aus. Sie erinnerte sich wieder! Ihr Leben vor diesem hier. Aber nicht nur an das, sondern auch an jene davor, welche alle immer auf die gleiche Weise endeten und es zerriss ihr das Herz. Es ist immer das Gleiche!!! Entweder mussten sie sterben oder von einander getrennt leben um irgendeine Welt zu beschützen!!! Ihr Glück war immer nur von kurzer Dauer...

Und nun? Nun müssen sie in dieser Welt also auch wieder kämpfen...

Mamoru sah sie an, sah das sie nun anfang zu weinen. Ihre Tränen fielen auf seine Haut, denn sie saß noch immer auf seinen Schoß.

„Bunny...ich!“ Wortlos stand Bunny auf und nahm sich die Sachen, welche Mamoru vorher bereit gelegt hatte. Er sah, wie sie sich anzog und immer noch schweigend Richtung Haustür ging.

„Was wird das Bunny?“ Langsam bekam er Panik, sie reagierte nicht so, wie er sich das vorgestellt hatte. Wieso sah sie ihn nicht an und warum sagte sie nichts? Freute sie sich denn nicht, dass sie endlich wieder zusammen sind?

Sie hatte die Türklinke schon in der Hand, als sie sich noch einmal zu ihm umdrehte und er war zu tiefst schockiert. Ihre wunderschönen blauen Augen waren voller Tränen und glitzerten verdächtig, ihre Wangen gerötet und ihre Lippen zitterten, genauso wie der Rest ihres Körpers.

„Es tut mir Leid...ich...ich ertrag das nicht mehr!“ Die letzten Worte schrie sie ihm in ihrer Verzweiflung entgegen. Sie musste hier weg. Weg von diesem Ort! Musste nachdenken, aber vor allem wollte sie eins, allein sein...nichts sehen...nichts hören...nichts fühlen.

Schnell drehte sie sich wieder um und rannte aus seiner Wohnung. Mamoru starrte immer noch auf jene Stelle, wo Bunny bis eben noch war. Sein Kopf realisierte erst jetzt richtig, was sie gerade gesagt hatte... Wie konnte das passieren??? War es vielleicht doch noch zu früh gewesen ihr die Erinnerungen wiederzugeben??

„Verdammt...“ Er löste sich aus seiner Starre und rannte nun ebenfalls aus der Wohnung. Als er vor dem Gebäude zum Stehen kam, blickte ihn der Pförtner fragend an.

„Alles in Ordnung, Herr Dr. Chiba?“ Panisch sah Mamoru ihn kurz an.

„Ist hier eine junge Frau mit blonden langen Haaren vorbei gekommen?!“ Sein Atem ging schnell und er suchte nun die Umgebung hastig mit seinen Augen ab. Der Pförtner musterte ihn misstrauisch.

„Nun sagen Sie schon!! Ja oder Nein?!“ Dieser zuckte kurz zusammen.

„Ja, sie ist die Straße entlang und dann rechts abgebogen...“ Mamoru bedankte sich nicht, sondern rannte gleich los, aber als er an der Kreuzung kurz hielt, wusste er, dass er sie jetzt nicht finden würde...dennoch...er wollte sie nicht so durcheinander allein lassen, also lief er auf gut Glück ziellos weiter.

Sie rannte durch die Straßen ohne Rücksicht auf Verluste. Es war ihr egal, dass sie

jeden zweiten Menschen in dieser verfluchten Welt umrannte. Sie ignorierte auch die Blicke, da sie viel zu große Männerkleidung trug. Alles war jetzt egal geworden. Sie wollte nur noch weg. Weg von diesen Erinnerungen und weg von der Verantwortung. Sie lief noch eine ganze Weile bis hier Körper endgültig nachgab. Sie stolperte und fiel hin, schlug hart auf den Boden auf. Dort lag sie nun und hatte keine Kraft mehr aufzustehen, wollte es auch nicht. Erst jetzt merkte sie, dass sie immer noch weinte.

„Warum!!!“ Sie schrie es heraus und starrte nun auf den Weg vor sich. Sie war in einem Park angekommen umgeben von Kirschbäumen. Es sah so friedlich aus, wie der Wind die zarten Kirschblütenblätter aufwirbelte. Langsam stand sie auf und schaute in den Himmel.

„Warum...“ Diesmal ein Flüstern, ja fast lautlos. Sie sah an sich hinab. Es musste auf andere wirklich schrecklich wirken. Die Sachen von ihm hingen mehr schlecht als recht an ihrem Körper und waren durch den Sturz nun auch noch dreckig. Sie schloss die Augen und konzentrierte sich. Ein helles Licht umgab sie und als dies wieder verschwand hatte sie ein weißes Sommerkleid an. Das einzige positive an ihren Kräften, wie sie momentan fand.

Langsam setzte sie ihren Weg fort, genoss den Wind, der ihre Tränen versuchte zu trocknen. Als sie eine Bank sah, setzte sie sich hin. Jetzt kam die Müdigkeit durch, schließlich war sie schon so lange wach ohne Ruhen zu können.

„Sei stark Herz, sei stark! Hör auf zu schmerzen!! Steh still Zeit, steh bitte still und lass mich ruhen...nur einen kurzen Moment um mich zu sammeln für den endlosen Kampf, der doch eigentlich schon verloren ist...“ Eine verzweifelte Bitte, welche leise vom Wind fort getragen wurde.

Gedankenverloren beobachtete sie die Kirschblüten, wie sie im Wind tanzten. Es beruhigte sie, so merkte sie nicht wie die Zeit verging und ihre Augen immer schwerer wurden und sie in einen tiefen Schlaf fiel. Sie kippte zur Seite und lag nun halb auf der Bank. Sie bekam nicht mit, wie der Tag verging. Bekam nicht mit, dass es anfang zu regnen und sie bemerkte nicht, dass jetzt jemand vor ihr stand und sie traurig anblickte.

„Verzeih mir...“ Zwei starke Arme hoben sie hoch und trugen sie fest an den Körper gepresst in die beginnende Dunkelheit des Tages....